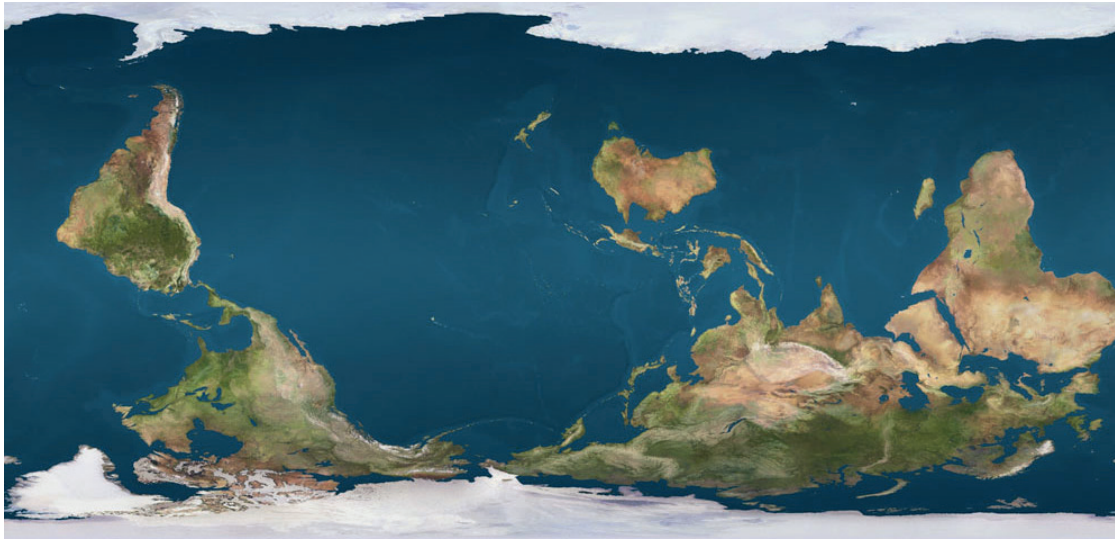


Eine aus Satellitenaufnahmen zusammengefügte, nach Süden ausgerichtete Weltkarte (Zylinderprojektion) mit Australien in privilegierter Position, © Wikimedia Commons



IEG

Leibniz-Institut für
Europäische Geschichte

Europa und seine Ränder | Europe from the Margins

Schwerpunktthema 2016/2017

Masterclass (IEG-intern)

Donnerstag, 6. Juli 2017, 13:30 Uhr

Eurozentrismus

Masterclass und Impulsvortrag mit
Shalini Randeria, Wien

Forschungskolloquien*

Dienstag, 24. Januar 2017, 17 Uhr

Europa aus der Sicht des frühen amerikanischen Protestantismus

Jan Stievermann, Heidelberg
IEG, Konferenzraum

Dienstag, 20. Juni 2017, 17 Uhr

The Expulsion of the ›Moriscos‹: A Model of De-Hu- manization for the Early Modern Margins of Europe

Igor Pérez Tostado, Sevilla
IEG, Konferenzraum

* Wissenschaftliche Veranstaltungen für ein
interessiertes Fachpublikum. Um Anmeldung wird
gebeten.

Europa und seine Ränder

Angesichts der Flüchtlingsfrage stehen die Ränder Europas verstärkt im Zentrum des öffentlichen Interesses. Wo aber lagen in der Geschichte Europas die geographischen, politischen, sozialen und religiösen Ränder des Kontinents? Wer definiert sie? Und wo liegt demnach die »Mitte«? Im Rahmen seines neuen **Schwerpunktthemas** betrachtet das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte in den Jahren 2016 und 2017 Europa aus der Perspektive seiner vermeintlichen Ränder: den Grenzregionen, Migranten, Minoritäten und Marginalisierten, die Europa immer wieder mit seinen Widersprüchen konfrontieren.

Konzeption: Gregor Feindt, Denise Klein, Sarah Panter und Manfred Sing (alle IEG).

Kontakt:

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG)
Alte Universitätsstr. 19, 55116 Mainz
info@ieg-mainz.de, + 49 (0) 6131-3939350
www.ieg-mainz.de
www.ieg-mainz.de/europa-und-seine-raender

Leibniz
Gemeinschaft



Öffentliche Vorträge

– Eintritt frei –



Die Visualisierung der Konzeption »Moskau – das dritte Rom«

Dienstag, 23. Mai 2017, 19 Uhr

The Rise and Fall of the »Moscow-Third Rome«-Idea (englischsprachiger Vortrag)

Dan Ioan Mureșan, Rouen

Kommentar: Kęstutis Daugirdas, IEG Mainz

IEG, Konferenzraum

Jahrzehnte nach der Eroberung von Konstantinopel 1453 haben russische orthodoxe Würdenträger wie der Mönch Philotheus die These aufgestellt, Moskau sei das dritte und endgültige Rom, also das universale Zentrum des Christentums. In seinem Vortrag untersucht der Historiker Dan Ioan Mureșan dieses Konzept aus europäischer Perspektive und fragt nach dem Bild Europas innerhalb der Orthodoxen Kirchen unter Bezugnahme auf ihr Verständnis einer globalen Führung.

Dan Ioan Mureșan ist Maître de conférences in Mittelalterlicher Geschichte an der Universität Rouen und arbeitet zu mittelalterlichen Imperien, besonders zum Patriarchat von Konstantinopel und seiner Stellung in der orthodoxen Welt.



In Kooperation mit dem

Dienstag, 10. Oktober 2017, 19 Uhr

Die Frauenbewegung als ein »Stück Menschheitsentwicklung«? Partizipationserwartungen von Frauen im 19. Jahrhundert

Angelika Schaser, Hamburg

Kommentar: Katharina Stornig, Gießen

IEG, Konferenzraum

Angelika Schaser führt in die Geschichte der Frauenbewegungen im 19. Jh. ein und verortet diese vor dem Hintergrund allgemeinerer Dynamiken der Emanzipationsbewegungen seit 1789. Im Vordergrund steht die Frage, wie Aktivistinnen der Frauenbewegung Teilhabe und Mitbestimmung einforderten und so danach strebten, von den »Rändern« in das »Zentrum« der Gesellschaft und der Öffentlichkeit zu rücken. Schaser zeigt zudem, wie sich die Ideale der Frauenemanzipation in konkreten Praktiken niederschlugen.

Angelika Schaser ist Professorin für Neuere Geschichte an der Universität Hamburg, die sich durch Schaser zu einem anerkannten Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung entwickelte.

In Kooperation mit dem Mainzer Frauenbüro.



Landeshauptstadt
Mainz

Amerikanische Suffragette
bei einer Demonstration,
© Wikimedia Commons

Montag, 13. November 2017, 19.00 Uhr

Armut als Stigma, Armut als Not: Gibt es Strukturen langer Dauer von Inklusion / Exklusion im Europa der Neuzeit?

Lutz Raphael, Trier

Kommentar: Gregor Feindt, IEG Mainz

IEG, Konferenzraum

Lutz Raphael untersucht Faktoren, die den Umgang mit Armut in Europa geprägt haben. Hilfe für Arme, aber auch deren Missachtung, waren nicht allein abhängig von materiellem Wohlstand, sondern verknüpft mit religiösen und politischen Ordnungsmustern sowie der Wahrnehmung sozialer Nähe, die Armut hervorruft. Die Geschichte der Armut in Europa ist deshalb auch eine Geschichte umstrittener Grenzbeziehungen zwischen Zugehörigkeit und Ausschluss von Menschen an den Rändern der Gesellschaft.



Lutz Raphael ist Historiker an der Universität Trier. 2013 erhielt er den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG. Seit 2014 ist er Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz.

In Kooperation mit der



Akademie der Wissenschaften
und der Literatur | Mainz